

München, 21. August 1910.

6. Vortrag

Zurückgebliebene
Geister auf dem Saturn
bewirkten die
Finsternis im
Sonnendasein

Während der alten Saturnentwicklung haben gewisse Wesenheiten nicht ~~nicht~~ ihr eigentliches Ziel erreicht, sind zurückgeblieben, sodaß sie, als das alte Sonnendasein schon da war, in gewisser Beziehung noch immer auf dem alten Saturnstandpunkt standen. Solche Wesenheiten, die eigentlich noch Saturnwesen waren, kündigten sich an dadurch, daß sie vor allen Dingen das Wesenhafte des alten Sonnendaseins, daß sie die Lichtnatur nicht erreicht haben. Weil sie aber nun einmal vorhanden waren, deshalb hatte dies alte Sonnendasein, dieses In-sich-Webende von Licht, Wärme und Luft, neben dem Licht, gleichsam eingesprengt in dieses, die Finsternis in sich verwoben. Und diese war ebenso der Ausdruck der auf der Saturnstufe zurückgebliebenen Wesenheiten, wie das webende Licht der Ausdruck derjenigen Wesenheiten war, die in regulärer Weise die alte Sonnenstufe erreicht hatten. So woben, äußerlich betrachtet, am Äußeren Sonnendasein ineinander Saturnwesen, die zurückgeblieben waren, und Sonnenwesen, die richtig vorgeschritten waren. Innerlich betrachtet, woben diese Wesenheiten ineinander, und äußerlich gaben sie sich kund als Licht und Finsternis. Schauen wir also auf das Licht hin, so dürfen wir sagen: Das ist die Offenbarung der zum Sonnendasein vorgerückten Wesenheiten, die Finsternis stellt sich uns dar als die äußere Offenbarung der auf der Saturnstufe stehengebliebenen. Erkennen wir das, dann können wir nun auch für die Wiederholung des alten Saturn- und Sonnendaseins während der Erdenentwicklung erwarten, daß diese Verhältnisse zwischen vorgeschrittenen und zurückgebliebenen Wesenheiten neuerdings auftreten. Und weil die Wesenheiten, welche in dem alten Saturnzustand zurückgeblieben sind, sozusagen eine frühere Entwicklungsstufe darstellen, werden sie auch in der Wiederholung früher auftreten können als das Licht. Daher sehen wir ganz richtig, daß uns gleich im ersten Verse der Genesis angekündigt wird, wie über den elementarischen Massen Finsternis herrscht. Das ist die Wiederholung saturnischen Daseins, aber zurückgebliebenes. Das andere, das Sonnendasein, das muß warten; das erscheint nachher, in dem Zeitpunkt, der da angedeutet ist mit den Worten: Es werde Licht!

Dem, was die Goethe'sche Farbenlehre in sich schließt, liegt zugrunde das Geheimnis des Zusammenwirkens von Licht und Finsternis als zweier polarischer wesenhaften Entitäten in der Welt. Und das, was man heute in phantastischer Weise als den Begriff der Matière bezeichnet, was überhaupt so, wie es vorgestellt wird, garnicht vorhanden, sondern eine Illusion ist, das ist etwas, was sich als ein geistig seelisches Wesen überall da verbirgt, wo der polarische Gegensatz des Lichtes, die Finsternis, auftritt. In Wahrheit ist das, was als physikalischer Begriff von Matière bezeichnet wird, eine Phantasterei. In den Gebieten des Raumes, wo man - wie die Physik sagt - das zu suchen hat, was als Materie spukt, da ist

Polarität von
Licht u. Finsternis

Das Wesen der Materie

in Wahrheit nichts anderes vorhanden, als ein gewisser Grad von Finsternis; und ausgefüllt ist dieser finstere Rauminhalt von Seelisch-Geistig Wesenhaftem, das verwandt ist mit dem, was schon in der Genesis konstatiert wird da, wo die Gesamtmasse des Seelisch-Geistigen durch die Finsternis charakterisiert wird und wo gesagt wird, daß die Finsternis über dem elementarischen Dasein wogt.

Finsternis ist das Frühere, Licht ist Neu-Schöpfung

Die Finsternis ist etwas was die Elohim vorfinden, das Licht ersinnen sie. Als sie herausfinden aus dem, was als Rest des alten Daseins geblieben ist, die beiden Komplexe, da ergibt sich, daß darinnen verwoben war die Finsternis als Ausdruck der zurückgebliebenen Wesenheiten. Das Licht spenden sie; Wie aber gleichsam aus dem Licht heraus die Elohim diejenigen Wesenheiten hinstellen, die mit jom - Tag - bezeichnet werden, so ergibt sich auch aus der Finsternis heraus dieselbe Stufe von Wesenheiten, nur zurückgeblieben auf einer früheren Daseinsstufe. Den Elohim steht auf der einen Seite entgegen alles das, was sich als die Finsternis offenbart. Wesen, die zurückbleiben, sind notwendig in der Weltentwicklung; denn was sollte etwa aus der Menschenwelt werden, wenn alle, die Lehrer sein sollten für die Kleinen, Universitätsprofessoren würden.

Zurückgebliebene Archai offenbaren sich in der Finsternis

Ebenso wie nun die fortgeschrittenen Wesenheiten, die Geister der Persönlichkeit - jom - an ihren Platz hingestellt werden von den Elohim, so werden auch, um die ganze Ordnung, die ganze Gesetzmäßigkeit unseres Erdenwerdens hervorzurufen, auch die zurückgebliebenen Archai benützt, jene Geister der Persönlichkeit, die sich durch die Finsternis offenbaren.

Erste Aufgabe: Wiederaufbau des durch das Licht abgebauten Kräfte

Alles das, was im Raum geschieht, steht nicht allein in der Welt, sondern mit dem gesamten Dasein in Verbindung. Die Zerstörungsprozesse, die sich in unserem physischen Leibe vollziehen während des Tagwachens, sind mit den kosmischen Vorgängen innig verbunden. Während des Tagwachens haben wir mit abbauenden Kräften des Universums zu tun, während des Nachtschlafes mit aufbauenden. Das Abbauen des physischen Leibes durfte während des alten Saturndaseins noch nicht vorhanden sein, denn dann hätte sich überhaupt niemals die erste Anlage unseres physischen Leibes bilden können. Für das Aufbauende war während des Saturndaseins gesorgt. Erst das Licht brachte die abbauenden Kräfte. Daß aber während des alten Sonnendaseins auch die aufbauenden Kräfte des Saturn erhalten blieben: das konnte nur dadurch bewirkt werden, daß Saturnwesen zurückgehalten wurden, damit sie, wenn kein Licht vorhanden war, den Aufbau des zerstörten physischen Leibes besorgten. So müssen hineinverwoben sein in unser Dasein die zurückgebliebenen Saturnwesen, ohne sie würden wir überhaupt nur zerstört.

Die Elohim nannten das, was als Geister im Licht

4 Lillith = saturnische
Archai

14 / 6, 7.

wob, jom - Tag -; das aber, was in der Finsternis wob, das nannten sie Lillith, und das ist nicht unsere abstrakte Nacht, das sind die saturnischen Archai, die nicht bis zur Sonnenstufe damals vorgeedrungen waren.

Erzengel im
verbunden mit
dem Sonnendasein

Die Archangeloi, Erzengel, oder Feuergeister sind durch das Mondendasein bis zum Erdendasein hin fortgeschritten. Sie sind die Wesenheiten, welche in inniger Weise zusammenhängen mit alle dem, was wir das Sonnenhafte nennen können; sie sind während des Sonnendaseins zu ihrer Menschheitsstufe gelangt.

Damit etwas Tierhaftes Platz finden kann auf unserer Erde, muß sich wiederholen, was man nennen kann ein Beschiedenwerden von außen, ein Wirken der Kräfte von außen. So konnte das Tierhafte erst beginnen, als von der Umgebung her die Lichtwesen wirkten.

Erzengel als
Ausführer der
von den Archai
gesetzten Ord-
nungen

In der gebräuchlichen Übersetzung steht: "Und sie setzten Zeichen für die Zeiten Tag und Jahr." Will man mit wahrer Empfindung übersetzen, was der hebräische Weise mit diesen Worten verband, so muß es heißen: Und die Elohim stellten an ihre Plätze hin die Ordner des Zeitenlaufes für die Wesenheiten der Erde, die Ordner besonders markanter Zeitpunkte, was man gewöhnlich mit Jahr und Tag gibt. Auch hier handelt es sich nicht um Zeichen, sondern um lebendige Wesenheiten, die da wirken, die sich kundgeben in der Aufeinanderfolge dessen, was zeitlich geschieht. Es wird also hingewiesen auf die Ordner, die unter der Stufe der Archai stehen, die das Leben ordnen. Sie sind die Zeichensetzer für das, was innerhalb der Tätigkeit der Archai zu ordnen, zu gruppieren ist. - Es wirken aus dem kosmischen Raum durch die Konstellation der die Erde umgebenden Lichtwesen die Erzengel so, daß nun die großen Ordnungen, die eigentlich durch die Archai ausgegeben werden, ausgeführt werden.

7. Vortrag

München, 22. August 1910.

Throne bewirken das
indische Feste

In diesem Festen der Erde wirkten Kräfte, die einzig und allein möglich machen, daß dieses Feste existiert; die durch ihre eigene Wesenheit ausgeflossen sind als Wärme auf dem alten Saturn, die immer dichter diesen Ausfluß gemacht haben bis zum Festen, das sie nun kraftvoll zusammenhalten. Und wenn wir wissen wollen, wer das tut, wenn wir den Blick über die Maja des Festen hinaus richten, dann müssen wir sagen: Hinter allem, was uns als Festes entgegentritt, wirken und weben die Geister des Willens, die Throne. Also auch noch innerhalb des Erdendaseins sind die Geister des Willens vorhanden.

Wenn in der Genesis erzählt wird, daß im dritten Moment des Erdenwerdens ein kosmisches Sinnen statt - findet, daß die Elohim abtrennen das Flüssige vom